

Ein „Gesamtkunstwe

„Botschafter für Augsburg“ gesucht – Bürgerschaftliches Engag

Von unserem Refraktionsmitglied
Silvia Kämpf

Augsburg

Warum ist das Unikat wertvoller als das Serienmodell? Weil es Selbstständigkeit anstelle von Abhängigkeit vermittelt. Warum ist von Hand Gemachtes exklusiver als von Maschinen Geleitetes? Weil es von Ideenreichtum lebt, der nicht bezahlbar ist. Ein „Gesamtkunstwerk“ bürgerschaftlichen Engagements, das mehr nach verborgenen Talenten fürs Gemeinwohl als nach Euro und Cent fragt, schwebt auch Sozialreferent Dr. Konrad Hummel vor. „Doch dafür“, sagt er, „brauchen wir ganz bestimmte Leute“. Und zwar „Botschafter für Augsburg“.

Ausgehend von einer „sozialen, aber nicht sozialfürsorglichen Stadt“, ist sich Hummel sicher, dass diese Leute zu finden sind. Schließlich bezeichnet er sich selbst als „Überzeugungstäter“, bevor er die ersten neun Projekte seines „Bündnisses für Augsburg“ und ihre Funktionsweise erklärt. An oberster Stelle seiner Liste stehen die „Ferien im Quartier“. Sie sollen künftig das gewohnte Ferienprogramm ersetzen und die Verantwortung dafür „dezentralisieren“. Von den drei Ressourcen „Geld, Zeit und Kompetenz“, auf die eine Stadt bisher in genannter Reihenfolge zurückzugreifen gewohnt war, ist nach Ansicht Hummels nur noch die Kompetenz in Hülle

und Fülle vorhanden. Das Geld fehlt, und da auch die Zeit im herkömmlichen Sinne Geld kostet, fehlt auch sie.

Was Hummel zum Ausdruck bringen will: „Wir überschätzen das Geld permanent.“ Das „lineare Wachstumsdenken“, das sich in den vergangenen Jahrzehnten in den Köpfen der Deutschen festgesetzt hat, muss seiner Meinung zufolge angesichts immer leererer Kassen „umgebogen“ werden. Ein



Dr. Konrad Hummel

Hilfsmittel aus der Misere ist laut Hummel „der Versuch, ein neues Beteiligungsdenken zu schaffen“. Im Falle des Ferienprogramms gebe es folgende Ansprüche: „Eltern wollen, dass in den Ferien etwas stattfindet und die Kinder betreut sind. Die Kinder wollen, dass es Spaß macht. Und die Stadt will, dass es nichts kostet.“ Es gehe also darum, Angebote zu schaffen und vorhandene Bedürfnisse zu decken, ohne sie allein vom Geld abhängig zu machen, oder zuallererst die Stadt als Geldgeber zu fordern. „Wir wollen die bisherige Logik umdrehen“, sagt Konrad Hummel. Statt einer Angebotsorientierung müsse es künftig eine Bedarfsorientierung geben.



Eine vorbildliche Paarung und generationsübergreifende Herausforderung: Auch beim Schach lässt sich „soziale Stadt“ praktizieren.



Im Verbleibungsgebiet der AZ vor Ort-Süd hat Sozialreferent Hummel den Römerhof als „Ferien-Hof“ im Auge. Bilder: Brücken

rk“, das alle anspricht

ement, das mehr nach verborgenen Talenten als nach Euros fragt



Die Höfe der Augsburger Wohnquartiere – wie hier der Eschenhof – bieten nach Ansicht des Sozialreferenten Dr. Konrad Hummel die Chance zu großem Miteinander und sozialem Frieden.

„Ferien im Quartier“ heißt nach Vorstellung Hummels, die notwendigen Dinge einmal anders anzugehen und gleichzeitig eine viel höhere Streuung des Programms zu erreichen. In sämtlichen Himmelsrichtungen – deckungsgleich mit den Ausgaben von AZ vor Ort – hat er dafür Standorte ins Auge gefasst, will er Birkenhof, Eschenhof und Römerhof im besten Sinne des Wortes als „Tatorte“ nutzen. Hintergedanke sei dabei, gleichzeitig auch schwierige Dinge spielerisch anzugehen“. Denn das Konzept sehe vor, die Versorgungsfunktion in einer problematischen Familiensituation ebenso zu gewährleisten wie eine Begegnung der Generationen oder die Integration von Behinderten und Ausländern zu ermöglichen.

Heimische Spezialitäten

Wie aber können die Augsburger daran mitwirken? Matthias Garte, als Chef des Stadtjugendrings absoluter Befürworter der „Ferien im Quartier“, sagt: etwa indem man eine Gruppe bei einer Tagesmaßnahme – beispielsweise einem Ausflug – betreut; indem sich jemand, der handwerklich geschickt ist, Jugendliche beim Töpfern oder Instand setzen eines Spielplatzes anzuleiten bereit erklärt; indem ausländische Frauen über heimische Spezialitäten für ein Abschlussfest kochen.

Die Möglichkeiten sind so vielfältig wie die Summe der Begabungen der Augsburger Bürgerschaft. Es geht laut Hummel nur darum, das Ehrenamt über das schon bestehende Engagement – in Vereinen und Organisationen – hinaus zu „dynamisieren“. Außerdem ist sich der Sozialreferent sicher, dass dabei ein von

Hand gemachtes Unikat höchster Qualität entstehen kann, das das bisherige Serienmodell bei weitem übertrifft. Mit einer solchen Selbsthilfe würde Augsburg seiner Meinung nach eine Vorreiterrolle einnehmen, weil es Selbstständigkeit anstelle von Abhängigkeit signalisiert. Und weil nach den „Ferien im Quartier“ viele weitere solcher Aktionen folgen sollen, entsche über die Zeit ein „kollektives Gesamtkunstwerk“ der Bürger.

info

Wer sich vorstellen kann, als „Botschafter für Augsburg“ aktiv zu werden, kann mit Matthias Garte vom Stadtjugendring unter Tel. 4502620 Kontakt aufnehmen oder am Mittwoch, 19. Februar, um 19 Uhr zur großen „Projektbörse“ ins Augsburger Rathaus kommen. Dort werden die weitere Vorhaben des „Bündnisses für Augsburg“ im Detail vorgestellt.



Die Vielfalt ist Merkmal der Augsburger Sozialstruktur. Der Birkenhof ist ein Beispiel für seine Rolle als Zuwanderungstadt.